

Die Geschichte zeigt uns einen Weg aus dem Thailändischen Konflikt

von Jeffrey Race

Der zurückgetretene, frühere Premierminister, der Polizeibeamte Thaksin Shinawatra, brachte etwas Neues nach Thailand. Das ist es, was heute eine friedliche Lösung des Konflikts der durch die Straßen von Bangkok tobt verhindert und es ist nicht seine politische Öffnung für die ländliche Unterschicht des Landes, wie es die lokale Presse und die öffentliche Meinung so oberflächlich zu erklären suchen.

Die Nachrichtenberichterstattung und der mediale Kommentar konzentrieren sich in zunehmendem Maße auf den momentanen Konflikt, der nun auf die Wahlen am 2. Februar zusteuert. Diese wird die Hauptoppositionspartei boykottieren.

Die lokale Presse in Bangkok sowie die Personen des öffentlichen Lebens kritisieren den Großteil der internationalen Berichterstattung als ignorant und verzerrt durch die Überzeugungen und die politische Vergangenheit von völlig verschiedenen Kulturen. Ungebetene Kommentare ausländischer Offizieller haben die Stimmung vor Ort weiter aufgeheizt. Die Berichterstattung im Ausland charakterisiert den Konflikt hauptsächlich als einen Kampf um Vorteile innerhalb der sozialen Klassen. Während dieser Aspekt durchaus vorhanden ist, ist diese Sichtweise zu oberflächlich und verliert andere Ebenen des Konflikts völlig aus den Augen. Eine Lösungsmöglichkeit in Übereinstimmung mit der Thailändischen Kultur und Geschichte wird völlig in den Hintergrund gedrängt.

Der aktuelle Konflikt treibt seit 2006 regelmäßig Hunderttausende auf Bangkoks Straßen und sein Hauptinhalt versteht sich leicht in Begriffen, die auch anderen Nationen bekannt sind. Zwei große Koalitionen kämpfen um die Kontrolle über den Staat Thailand, ein Füllhorn greifbarer Vorteile. Während seiner wenigen Jahre als Premierminister, bevor er 2006 abgesetzt wurde, stieg Thaksin von bloßem Wohlstand zu einem der reichsten Männer in Asien auf.

In einem Prinzip, welches typisch für die Thailändische Politik ist, konzentriert sich eine Koalition auf eine Partei, ursprünglich die Thai Rak Thai bevor diese 2007 wegen Fehlverhalten bei den Wahlen aufgelöst wurde, danach die Volkspartei und nun Pueah Thai oder "Für die Thai" als ein Mittel, um die Interessen des Shinawatra Clans und seinen Verbündeten voran zu treiben.

Vorherige Beispiele stammen aus den Sechziger- und Siebzigerjahren, wo die United Thai Peoples Party als Mittel für die weitere Vormachtstellung der regierenden Familien Kittikachorn und Charusathien agierte und die Chat Thai Partei der Familie Choonhavan und Adireksarn diente. Die Pueah Thai und ihre vorherigen Formen haben viele finanziell und politisch einflussreiche Unterstützer angezogen, die davon ausgehen, dass diese Verbindung lukrativer sein wird als alle anderen Alternativen.

Diese Partei dominiert den Staat nun, vorrangig in den zivilen Ministerien und weniger im Militär und den quasi unabhängigen Agenturen. Obwohl sie mit solch blumigen Bezeichnungen wie „Demokratie“, „Gerechtigkeit“ und „Gemeinwohl“ geschmückt werden,

haben ihre Anführer keine höheren Ziele als den persönlichen Vorteil. Dies ist jedoch politische Norm in jedem Land, wenn auch die Definitionen davon, was legitim ist und was nicht, von Land zu Land variieren.

Thaksins diverse Parteien sind aktuell die einzige politische Macht, um Strategien für den nennenswerten, echten Aufschwung in ländlichen Gebieten voranzutreiben. Gleichzeitig sind und waren viele ihrer Strategien trügerisch, langfristig nicht tragbar und Quellen der egoistischen Korruption.

Die Tragweite, mit der diese Parteien für den persönlichen Vorteil genutzt werden, übersteigt das Vorstellungsvermögen derer, die weiter unten auf der sozialen Leiter stehen und die oft aus wirtschaftlich belasteten Regionen stammen und erweckt schlagartig das Bedürfnis der Teilnahme an politischen Aktivitäten und Demonstrationen. Dies sind die sogenannten "Red Shirts", welche 2010 ihre Demonstrationen in der für die Thai üblichen, höflichen Art und Weise begannen, jedoch darin endeten, dass sie das World Trade Center sowie andere Gebäude in Bangkoks Stadtmitte in Brand steckten, was sie zu Opfern staatlicher Gewalt machte.

Auf der anderen Seite stehen die Massen – Hunderttausende Menschen- die nun das Zentrum von Bangkok besetzen und die von den Thais grundsätzlich als "der Mob" bezeichnet werden, obwohl sie sich normalerweise friedlich verhalten, das öffentliche Leben nicht stören und hinter sich aufräumen. Über die Jahre wurden sie von Menschen inspiriert und angeführt, die hauptsächlich aus der Geschäftswelt kommen und manchmal Verbindungen zu den Oppositionsparteien haben.

Dass sie von hoher Stelle finanziert werden ist offensichtlich, es gibt professionell produzierte Verkehrsschilder ("Rechts abbiegen – öffentliche Versammlung"), kostenlose Mahlzeiten werden verteilt, und es existiert ein ausgeklügeltes Transportsystem für Demonstranten, Kommunikationsmittel, ein Satellitenfernsehsystem und 70 Zoll LCD Monitore überall in den Versammlungsorten, damit auch die große Masse fern von der zentralen Bühne (welche in gut geplanten Abständen durch die Stadt bewegt wird) den Kundgebungen folgen kann.

Die Geldgeber sind grundsätzlich jene, die von dem Plan der Shinawatra, die lokale Wirtschaft durch eine Reihe von Monopolen und Konzessionen zu dominieren, verdrängt wurden. Nur selten werden Personen aus diesen geldgebenden Familien bei öffentlichen Demonstrationen gesehen.

Der Großteil des "Mobs" besteht aus Menschen aller Bevölkerungsschichten, hauptsächlich aus Bangkok, der Umgebung und den südlichen Provinzen. Persönlich sah der Autor am 30. November junge und alte Menschen, gut und einfach Gekleidete, Fußgänger, Fahrrad- und Rollerfahrer oder Menschen in teuren Geländewagen auf den alten Palast an der Rajdamnoen Road zuströmen, die meisten von ihnen Thai-Buddhisten, aber manche ihrer Kleidung nach zu urteilen eindeutig Muslime. Alle waren gut gelaunt.

Ein hervorstechender Aspekt dieses „Mobs“ sind seine Anführer, Menschen von hoher Stellung, die die Legitimation und den Schutz bieten, unter dem die niedriger gestellten

Mitglieder öffentliche Plätze besetzen, was sie (wenn man den sehr starken Hang der Thais zur Defensive in Betracht zieht) ansonsten niemals wagen würden. Ihre Motivation liegt nicht im finanziellen Interesse, sie sind Freiwillige, die in einem gemeinnützigen Zweck Aufregung und Spaß mit Freunden suchen.

Ein Verständnis der Motive und Positionen dieser einflussreichen Beschützer ist unerlässlich, um die Zukunft dieses Kampfes wahrzunehmen.

Herrschaftsmodelle

Jeder der nach Thailand kommt, stellt nur wenige Minuten nach dem Verlassen des Flughafens in Bangkok - oder vielleicht sogar schon vorher- fest, dass die Thais sich kulturell sehr von allen anderen Völkern unterscheiden, auf eine Weise, die wichtig für die Wirtschaft, die Politik und vor allem für zwischenmenschliche Beziehungen ist. Jeder Aspekt des Lebens wird durch den Theravada-Buddhismus und die Lehre des edlen, achtfachen Weges und des Mittelweges beeinflusst.

Am Gipfel der Gesellschaft sitzt der König, welcher klassischerweise nach den Zehn Königlichen Werten regieren muss. Sein Handeln mag nicht perfekt sein, doch er gibt den moralischen Grundton der Gesellschaft an, welcher das Überleben des Staates sichert.

Ohne ein Verständnis dieser Materie wird man bei dem Versuch, die Thailändische Politik und die Möglichkeiten in der aktuellen Situation zu verstehen, schnell scheitern.

Der moderne thailändische Staat wird von wechselnden gesellschaftlichen Eliten kontrolliert, deren Zusammensetzung sich seit dem Ende der absoluten Königsherrschaft in den frühen dreißiger Jahren stetig verändert hat. Im Einklang mit dem Mittelweg waren die politischen Figuren stets gemäßigt korrupt, jedoch mit einer Sensibilität für die Vergänglichkeit des Lebens (wieder ein Buddhistischer Grundgedanke) und damit der Notwendigkeit, irgendwann mit dem, was man angehäuft hat, fort zu gehen (oder es sogar aufzugeben, was in der Geschichte durchaus passiert ist).

Bis vor kurzem versuchte keiner, den Staat oder die Wirtschaft zu dominieren. Manchmal benötigten die politischen Machthaber einen Wink (öffentliche Demonstrationen, Panzer auf den Straßen, eine leise Bemerkung des Königs), aber die thailändische Politik tauschte ihre Führungselite stetig weiter aus, so dass jeder ein Stück des Kuchens abbekam.

Der thailändische Staat produziert und kontrolliert unglaublichen Wohlstand und grundsätzlich gab es immer genug für jeden. Fast niemand hungert in Thailand und während die Reichen und Mächtigen ihre Bilder gern auf den Gesellschaftsseiten der Zeitung sehen, so präsentieren sie ihren Reichtum längst nicht so wie es in anderen Ländern in Asien und auf der Welt üblich ist.

Als ein geschickter Manipulierer, jedoch mit Defiziten in Urteilsvermögen und gesundem Menschenverstand, verließ Thaksin die Polizei als er noch jung war, um diverse Projekte in der Wirtschaft anzugehen; die scheiterten bis er auf eine Glückssträhne stieß: Ein paar Geschäfte mit der Regierung. Zunächst vermarktete er Motorola-Funkgeräte an die Polizei,

danach Mobiltelefone auf dem Thailändischen Markt, zu der längst vergangenen Zeit als Motorola Marktführer war und Mobiltelefone gerade den Markt eroberten.

Auch hier ersann Thaksin ein kleines Extra, um den Wohlstand seiner Familie zu vermehren: Er band die Verfügbarkeit des Mobilfunknetzes (mittels der GSM SIM-Karte) an den Erwerb eines Mobiltelefons. Dies verstieß gegen eine internationale Vereinbarung, welche damals von der GSM MoU Association überwacht wurde, bewirkte jedoch eine Erhöhung der Verkaufspreise für Mobiltelefone auf das Dreifache des Internationalen Standards. Der Gewinn (aus Motorola-Telefonen) ging an Thaksins Familie und die Folgeeinnahmen durch die so gebundenen Kunden gingen an Advanced Information Service (AIS), den Mobilfunkbetreiber, der seiner Familie gehörte.

Dieses Monopol aus Thaksins früher politischer Karriere legte den Grundstein für die Manipulation und den Missbrauch der Marktwirtschaft, die bis heute die Politik von Thaksin und seiner politischen Partei charakterisieren. Nichts desto trotz führte seine Energie und Überzeugung zu immer einflussreicheren politischen Positionen, wodurch er sich unausweichlich als "Macher" darstellte, der mehr als fähig war, den damals zum Stillstand geratenen Staatsgeschäften zu neuem Aufschwung zu verhelfen.

In den achtziger Jahren suchte der Autor den damaligen Chef des Immigrationsbüros auf um nachzufragen, warum sein Antrag auf eine Aufenthaltsgenehmigung abgelehnt worden war. Dieser öffnete eine Schublade, nahm ein Blatt Papier heraus und antwortete einen Moment später, dass das übliche Bestechungsgeld nicht bezahlt worden sei. Ich dankte ihm, ging und reiste für das nächste Jahrzehnt alle drei Monate aus und wieder ein.

Nach Thaksins Bemühungen, die bürokratischen Prozesse zu verjüngen und zu vereinfachen, wurde aus dem ärgerlichen, zeitraubenden und teuren Prozess für Einreisende ein einfacher, schneller und sicherer. Die Thailänder selbst erfuhren dieselbe Verbesserung bei alltäglichen Behördengängen.

Um sich herum baute Thaksin die Thai Rak Thai Partee auf, ein Mittel um seine Familie und Freunde auf eine sehr traditionell thailändische Art und Weise reich zu machen. Aber, entgegen der Tradition, drängte diese Interessengemeinschaft sich schnell in alle Sektoren der Wirtschaft und der Politik. Die öffentlichen Geldmittel, die dies ermöglichten, stammten aus einer Reihe von populistischen Strategien, die sich bis heute wahlpolitisch auszahlen.

Einige sehen in Thaksins fehlender Kompromissbereitschaft, dem Unwillen loszulassen und seiner "Winner takes it all"-Mentalität in Politik und Wirtschaft eine Folge seiner unglücklichen Kindheit als Kind einer chinesisch stämmigen Familie im Norden Thailands. Was auch immer der Grund sein mag, Thaksins Überzeugungen und Taten führten zu Ablehnung durch einflussreiche Mitglieder der thailändischen Gesellschaft, denen seine Korruption und sein angespanntes Verhältnis zum König Bhumibol Adulyadej unangenehm waren.

2006 wurde er in einem Staatsstreich gestürzt, darauf folgten Ermittlungen wegen Amtsmissbrauch, die zu seiner Verurteilung und zur Beschlagnahme von Teilen seines Vermögens führten. Seine Partei wurde aufgrund von wohldokumentierten Vergehen gegen das Gesetz aus dem Register gelöscht. Thaksin floh 2008 ins Ausland, um dem Gefängnis zu

entgehen und hat aus seinen diversen Zufluchtsorten weiterhin die Wiederherstellung seiner politischen Macht in Thailand finanziert und organisiert. Zuletzt setzte er seine jüngere Schwester Yingluck als seine stellvertretende Premierministerin ein, nachdem die Puea Thai die Wahlen Mitte 2011 gewann.

Yinglucks Regierung arbeitet hart daran, mittels einer perfektionierten Korruptionsstrategie einen Geldfluss zur Finanzierung der Familie Shinawatra und ihrer Freunde zu erhalten. Erprobte populistische Strategien sorgen für den Erhalt der Stimmen. Viele seiner Red Shirt Anhänger akzeptieren, dass Thaksin natürlich korrupt ist, das ist der Sinn davon, in Thailand an der Macht zu sein. Er gibt ihnen wenigstens etwas zurück, nicht nur Hoffnung, sondern auch erhebliche Verbesserungen der Lebensqualität.

Kämpfende Eliten

Manche sehen den eingefahrenen Konflikt in Thailand als nicht mehr an als zwei Geschäftskoalitionen, die sich darum streiten wer die Nation ausbeutet. In Wirklichkeit bedienen sie sich völlig unterschiedlicher Grundsätze. Diese Unterschiede machen die aktuelle Situation unübersichtlich, sie werden jedoch nur selten in der medialen Analyse berücksichtigt.

Die Kräfte, die nun der Shinawatra-Familie entgegenstehen, waren grundsätzlich über Jahre hinweg zufrieden damit, mit demokratischen Mitteln die Wirtschaft zu befreien, die Pressefreiheit zu bewahren und das öffentliche Leben, die öffentliche Diskussion sowie das Rechtssystem langsam zu verbessern. Kulturell folgen sie dem Mittelweg, seinen Folgesatz eingeschlossen, und vereinnahmen nur eine gewisse Menge, um genug für Andere übrig zu lassen. Wenn es Zeit zu gehen ist, gehen sie mit Würde. Im Grunde sind sie uninteressiert an den Gründen der ländlichen Erhebung.

Zusätzlich zur Öffnung für diejenigen, die niedriger in der sozialen Ordnung stehen, hat die Maschinerie der Shinawatra-Familie einen neuen Regelsatz in Thailand installiert, nicht der Mittelweg sondern Mein Weg, durch den sie gezeigt haben, dass sie nicht wissen, wann es genug ist, etwas, was die meisten Thailänder als sehr wichtig erachten und problemlos akzeptieren.

Während ihrer starken Wahlperiode zwischen 2001 und 2006, begann die Thai Rak Thai, jeden Sektor der Wirtschaft und des Staates im Namen von Thaksins Familie zu dominieren, Banken, Kommunikation, Medien, Außenpolitik, Gerichte und die Polizei. Schlussendlich infiltrierten sie selbst das Militär und die letzte Bastion des Widerstandes, den Königspalast. Obwohl sie nicht die Tiefe des heutigen Argentinien erreichten, war die Richtung klar.

Kein Volksrat oder Einigung auf demokratische Vorgehensweisen wird die momentanen Unruhen abschwächen oder gar beenden. Die Vorreiter der Proteste, die sich Thaksin seit der zivilen Unruhen, die zu seinem Sturz führten, entgegenstellen, haben bereits mit einer Neuverteilung der wirtschaftlichen Interessen zwischen den Klassen des Königreichs gelebt und könnten das auch noch einmal. Sie könnten andere und größere politische Repräsentation von weniger einflussreichen Gruppen akzeptieren. Sie können, wie in der Vergangenheit, Vereinbarungen mit den Anführern der Red Shirts treffen.

Während der Unruhen 2010, als die Red Shirts Gebäude in der Landeshauptstadt anzündeten, war der Autor besorgt, dass der Royal Bangkok Sports Club, wo er fast täglich sein

Lauftraining absolvierte, ebenfalls brennen würde. Er ist das Hauptsymbol der herrschenden Klasse – 400 Morgen Grünfläche im Zentrum Bangkoks, vor einem Jahrhundert vom König angelegt und jederzeit von höchstens zwei Dutzend hochklassigen Golfern bevölkert. In diesem Moment im Jahre 2010 war er nur durch einen einfachen Zaun von den Red Shirts getrennt, die vor dem nationalen Polizeihauptquartier demonstrierten. Aber ein Vorstandsmitglied des RBSC versicherte mir: “Wir haben eine Absprache, sie werden nicht hereinkommen.” Und das taten sie auch nicht.

Die Vorreiter der aktuellen Proteste haben eine Überzeugung. Die Vorstellung; dass ein flüchtiger Krimineller und überzeugter Feind des Königs per Fernsteuerung Thailand für sich und seine Familie kontrolliert, ist nicht nur inakzeptabel sondern unvorstellbar. Um es in andere Worte zu fassen, Thaksins Art der Regierung, so unvereinbar wie sie mit den kulturellen Werten in Thailand ist, erregt dieselbe Art der Feindseligkeit wie eine Abtreibungsklinik inmitten der Abtreibungsgegner in den USA. Das hat wenig mit wirtschaftlichen Interessen oder der Verteilung von politischer Macht zu tun. Vorstellungen von Gewaltenteilung, einem klaren Reformplan oder demokratischen Prozessen sind irrelevant für die Kernursache der aktuellen Konflikte.

Für Thaksin selbst jedoch geht es ohne Frage nur um Geld und Kontrolle. Seine Verurteilung wegen Korruption 2008 war tatsächlich ziemlich gerecht, das Gericht beschlagnahmte umgerechnet etwa 1,5 Milliarden US-Dollar als unrechtmäßig erlangtes Vermögen (die Rechtsgrundlage für dieses Urteil ist faktisch unanfechtbar) aber ließ ihm fast eine weitere Milliarde, da nicht zu beweisen war, dass dieses Geld aus seinem Amtsmissbrauch stammte. Es war eine Thailand-typische Einladung ins Ausland zu fliehen, wo er erhebliche finanzielle Rücklagen hat.

Und dort liegt der Hase im Pfeffer, was den aktuellen Konflikt in Bangkok angeht: Eine stabile Politik verlangt eine Übereinstimmung zwischen dem politischen Verhalten und den starken kulturellen Erwartungen. Thaksins Verhalten geht nicht konform mit den kulturellen Erwartungen. Bei seinen Fernsehauftritten sieht man die Wut in seinem Gesicht – ein absoluter Fauxpas in der Thailändischen Kultur, er möchte die Macht aus persönlichen Gründen zurück, er möchte seine Milliarden zurück und er möchte nicht ins Gefängnis, auch wenn das Gerichtsurteil besagt, dass sein Geld aus Machtmissbrauch stammt.

Thaksin argumentiert, dass die Ermittlungen gegen ihn politisch motiviert waren, womit er zweifellos Recht hat in dem Sinne, dass er so viele Menschen und Institutionen (die Presse, Banken, das Militär und den Königspalast) ausnutzte, dass er viele politische Feinde hatte. Und es ist in jedem Fall wahr, dass das Vorgehen gegen ihn ein direktes Resultat aus dem Staatsstreich war, der 2006 zu seinem Sturz als Premierminister führte.

Aber das nimmt den Ermittlungen keineswegs ihre Grundlage: während er an der Macht war, standen Thaksin und seine Familie über dem Gesetz und die Verurteilung selbst war fehlerlos. Der Autor hat den kompletten Thailändischen Urteilstext geprüft und das Urteil gegen Thaksin und seine Thai Rak Thai Partei ist über jeden Zweifel erhaben.

Thaksins Weigerung, den kulturellen Gegebenheiten des Teilens und Weitergebens – welche für die relativ sanfte Art der Machtübergabe über viele Jahrzehnte hinweg verantwortlich sind – Rechnung zu tragen ist es, was ihn für die Demonstranten auf Bangkoks Straßen heute so unerträglich macht. Für sie ist er ein Fremdkörper, der abgestoßen werden muss und sollte dies einen vorübergehenden Bruch mit den demokratischen Formalitäten erfordern, so ist das eine bedauerliche Notwendigkeit, um das besonders angenehme Wesen der Thailändischen Gesellschaft und die relativ geringe Bösartigkeit in der Politik zu erhalten, die das Land so besonders machen.

Die Vorreiter hoffen, das Thailand, welches sie kennen, vor Thaksins fremden Werten zu beschützen. Und für sie ist das Thema sehr eilig, denn die kommenden Änderungen an der Spitze von Thailands Gesellschaft könnten ihr Ziel unerreichbar machen. Daher ist eine Bedingung für das Ende der Unruhen ein permanentes Exil für Thaksin, ein Rücktritt seiner Familie aus allen Machtpositionen und ein Abstandnehmen seiner Koalitionspartner von ihrer neuen „Winner takes it all“-Politik.

Das ist jedoch nur eine von zwei Bedingungen, die Thailand auf einen sicheren und gesunden Weg der nationalen Entwicklung zurückführen sollen. Behalten Sie diesen Kernpunkt im Auge, sollte seine Erfüllung momentan auch noch so unwahrscheinlich sein.

Ungebrochener Präzedenzfall

Ernsthafte Konflikte über Ideologien, Macht und Geld gab es im letzten Jahrhundert regelmäßig in Thailand. Aufgrund seiner Buddhistischen Werte musste Thailand jedoch nie die schreckliche Gewalt erleben, die ähnliche Konflikte in den Nachbarländern oder im Rest der Welt mit sich bringen. Statt sich blutige Straßenschlachten in Bangkok zu liefern, haben diejenigen, deren politische Blütezeit vergangen war, oft das Land verlassen – beginnend mit König Prajadhipok, der 1935 abdankte und in Großbritannien im Exil starb.

Pridi Phanomyong, der berühmte Anführer der politischen Bewegung, die Prajadhipoks Exil forderte, ging selbst gleich dreimal ins Exil, 1934, 1947 und endgültig 1949. Er starb 1983 in Paris. Pridis Todfeind, Polizeigeneral Phao Sriyanond verlor 1957 einen Machtkampf, zog mit seinem Vermögen nach Genf und starb dort ohne sein Heimatland je wieder zu sehen.

1973 bestiegen die Feldmarschalle Thanom Kitthachorn und Prapat Charusathien Flugzeuge zu ihrem temporären Exil in Taiwan und Amerika, kehrten jedoch dann wieder zu einem ruhigen Leben in Bangkok zurück. 1976 ging der renommierte Wirtschaftswissenschaftler Dr Puey Ungphakorn, der sich auf der falschen Seite der politischen Strömung der Zeit befand, ins Exil nach London.

Thaksins Gegner haben auch sehr praktische Gründe ihn fort zu wünschen, beginnend mit seinem schlechten Urteilsvermögen. Beispielsweise weiß jede vernünftige Person in Thailand, dass man im Königreich nicht vorankommt, wenn man Königsfeindlich denkt oder gar handelt. Thaksin ist jedoch weithin dafür bekannt, diese eiserne Regel zu missachten, mit den unvermeidbaren, bösen Konsequenzen für ihn selbst und das Land. Dasselbe schlechte Urteilsvermögen zeigte sich in vielen wirtschaftlichen Entscheidungen.

Ein zweites Element ist Thaksins Aversion gegen die Demokratie, obwohl seine Partei im Konflikt mit den Demonstranten auf der Straße stets an dieses Ideal appelliert. Ironischerweise profitierte Thaksin selbst stark von der langsamen Stärkung der Demokratie in den Jahrzehnten seit ihrem ersten Aufblühen in den siebziger Jahren als der erste Premierminister, der seine Amtszeit vollenden konnte.

Thaksins Thai Rak Thai Partei jedoch, obwohl sie davon so profitierte, nahm die Säulen der Demokratie schnellstmöglich auseinander, mit Hilfe von Drohungen gegen die Presse, der Nutzung von Bankkrediten für Erpressungen, Manipulation der Polizei und Einschüchterung und Bestechung der Gerichte.

Für die Familie Shinawatra ist die Regierung eines Staates ein Geschäft, ähnlich wie die Führung eines Mobilfunkkonzerns. Wahlen, Erpressungen und Bestechung sind Taktiken, die ihre Anhänger nutzen, um den Geldfluss zu erhalten. Die Öffnung für niedrigere Klassen ist nur ein weiterer taktischer Zug, der schnellstmöglich rückgängig gemacht werden wird. Dies ist die große Sorge der Anführer der Red Shirts.

Die zukünftigen Möglichkeiten zu verstehen mag nach dieser Erklärung der wahren Motive der Beteiligten einfacher sein. Die meisten Thais sind sehr sensibel für die Gefühle anderer und reagieren angemessen. Sie haben jedoch einen charmanten Ausdruck für das was mit sozialen Abwechslern geschehen muss: *aw may tii hua* oder, „man sollte ihnen ein Auto über den Kopf ziehen.“ Und das ist es, was das Volk Bangkoks gerade versucht.

Der unmittelbare Konflikt auf Bangkoks Straßen wird sich beruhigen, sobald Thaksin und seine Familie einsehen, dass sie nicht weniger Opfer bringen können als ihre Vorgänger, alle vom König an abwärts. Doch selbst nach diesem Opfer werden die sozialen Gefüge, die die Familie Shinawatra so zynisch ausnutzt, weitergehen bis ein noch unbekannter Teil der Elite ein konkurrenzfähiges – aber ehrliches, praktisches und nachhaltiges – Konzept für den Aufschwung entwickelt.

Das ist in einer vorhergegangenen Periode des Konflikts in Thailand tatsächlich passiert, 1973 mit dem Zusammenbruch der lebenswerten aber altmodischen Militärdiktatur. Eine Gruppe von Bankern und Aristokraten versammelten sich, um die Social Action Party zu gründen, die eine Reihe von Innovationen einführte, welche die Bedingungen des Handels zwischen Stadt und Land durch Änderungen in der Besteuerung von Reis dramatisch veränderte.

Heute schreien andere Belange wie etwa das versagende Bildungssystem und die geographische Verteilung der Staatsinvestitionen nach Aufmerksamkeit. Das große Rätsel heute ist, warum noch kein Zusammenschluss von politischen Unternehmern hervorgetreten ist, um mit Thaksin in diesem großen, leeren Raum der Thailändischen Politik zu konkurrieren.

Das ist (wie schon 1970) die zweite Bedingung für echte Stabilität. Falls und wenn das passiert, werden Außenstehende vielleicht wieder Vertrauen in die Zukunft Thailands fassen.

Jeffrey Race ist ein Politikwissenschaftler und Harvard-Absolvent, der seit 45 Jahren in Thailand lebt. Er befand sich im Mittelpunkt vieler politischer Unruhen: der Tet-Offensive in Saigon 1968, dem Sturz von Präsident Ferdinand Marcos auf den Philippinen 1986 und drei Fällen des Regimezusammenbruchs in Thailand, 1973, 1976 und 2006. Ähnliche Werke erscheinen auf <http://www.jeffreyrace.com>.

Übersetzt von Solveig Haas

Textverarbeitung, Übersetzungen Englisch und Spanisch,

Solveig Haas, Faldernstraße 6, 26789 Leer

Mail-Adresse : Solveig.Haas@yahoo.de